

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 61 (1983-1984)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER STUDENTIN

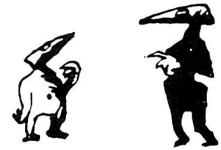
Redaktion und Inseratenverwaltung:
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 69 23 88.

Zeitung des VSETH und des VSU, erscheint
wöchentlich während des Semesters. Auflage: 17 000.

Für Stadt und Land

Aussersihl ist überall

Vor etwa einem Jahr wurde im Zürcher Kantonsrat eine Initiative eingereicht, die die Trennung Aussersihls (ungefähr Kreise 4 und 5) von Zürich forderte. Aussersihl sollte eine autonome Gemeinde werden. Die Einzelinitiative und der Kampf um das Gemeindehaus an der Badenerstrasse 65 als Treffpunkt Aussersihls wollten Nährboden für ein gemeinsames Vorgehen schaffen, auf welchem sämtliche Kräfte ihre Wurzeln schlagen könnten. Ein «Autonomes Aussersihl» als Utopie, in dem die Probleme als Gemeinschaft angegangen werden, ohne Fremdbestimmung, darum geht es den Initianten.



Aussersihler Quartierkundung, 1. Okt. 83

Bild: Klaus Rosza

Dort gäbe es wieder dieselbe Dichte von Randgruppen.

Klothilde: Schau doch mal die Mietskasernen hier an, die sehr dicht gebaut sind, wo sich die Leute aber treffen können. Am Stadtrand wird das Wohnen zerstreut, in Blöcke und kleine Einzimmerwohnungen. Dort ist es schwieriger, Kräfte zu entwickeln.

«zs»: Das ist mir zuviel Lob für die Mietskasernen. Darunter haben Generationen gelitten, in diesen Löchern hat es Tuberkulose gegeben, und jetzt kämpfst du, fast opportunistisch für den Widerstand denkend, für deren Erhaltung und findest eine lockere Wohnüberbauung schlecht. Abgesehen davon könnte auch in den Blöcken etwas laufen.

Klothilde: Also mir ist ein Erismannhof lieber als irgendein neuer Block, auch wenn ich dort vielleicht nicht einmal ein Bad habe. Da bin ich wenigstens unter den Leuten, die mir wichtig sind. Das wollen sie ja, dass du nachher allein bist. Diese Häuser hier wurden ja für Familien gebaut. Eine Familie ist eine kleine Gemeinschaft. Darum lässt es sich auch als Gemeinschaft in diesen Häusern oder Wohnungen leben.

Jonathan: Die Herrschenden haben im Gegensatz zu uns gelernt. Sie werden nie mehr ein Aussersihl, ein Arbeiterquartier, bauen, genauso wie einst Napoleon breite Strassen durch Paris brechen liess, damit die engen Pflastersteingässchen nicht als Territorium für Widerstand, Strassenkämpfe bestehen blieben. Es wird nur noch Satellitenstädte geben, die total kontrolliert sind. Die sind international geplant. Heute unterscheiden sich die Vorstädte von Paris und Zürich.

Fortsetzung Seite 7

«zs»: Warum fordert ihr Autonomie ausgerechnet für Aussersihl? Es gibt viele andere Quartiere, die auch «Abfallkübel» der Stadt sind, in welche die «City» vordringt und Wohnraum zerstört.

Klothilde: Wenn du das Buch «Aussersihl war und ist aussersich» gelesen hast, weisst du, dass es hier besonders extrem ist. Das Quartier hat auch Anziehung auf die Jungen, weil sie wissen, dass hier ähnliche Leute leben, in Wohngemeinschaften vor allem. Es gibt viele Gründe, weshalb wir hier, in WGs, wohnen.

«zs»: Aussersihl kann auch ausschliessend wirken. Die meisten Leute, die hier in der Stadt etwas machen, wohnen da und kümmern sich daher auch vor allem um ihr Quartier. Wenn du nicht

hier wohnst, sinkt die Motivation, etwas für Aussersihl zu tun.

Jonathan: Jede Veränderung, die hier passiert, hat direkte Auswirkungen auf andere Quartiere. Dass sich jetzt vieles auf Aussersihl konzentriert, hat seinen historischen Hintergrund. Wir wohnen hier und machen uns diese Situation zunutze. Für uns ist entscheidend, dass wir in diesem Quartier einen überblickbaren Rahmen haben.

Zürich ist zur Weltfinanzstadt erklärt worden. Sie braucht eine bestimmte Struktur für die Ausbeutung der 3. Welt. Die City ist heute nun mal zu klein, sie muss sich ausdehnen. Aussersihl ist das Territorium, das als nächstes drankommt. Damit schlagen sie zwei Fliegen auf einen Tatsch: einerseits bauen sie

ihre Planungszentren auf, andererseits zerstören sie das letzte Widerstandspotential, das sich hier konzentriert hat, und drängen es raus an den Rand der Stadt.

«zs»: Das läuft aber schon über die ganze Geschichte hinweg so: es gab Phasen, in denen die Unterschicht aus der Stadt hinausgedrängt wurde, zum Beispiel früher eben nach Aussersihl. Zuerst existierte nur eine lose Überbauung ohne Verkehrserschliessung, so dass es lange dauerte, bis die Leute einen Zusammenhang fanden. Angenommen, Aussersihl wird zu einem Stück City, verschwinden die ökonomisch Schwachen, die sich hier konzentriert haben, nicht einfach zum Mond. Die WGs, Fremdarbeiter und Alten gingen dorthin, wo's am übelsten wäre.

**Psychologische
Beratungsstelle**

Sprechstunden Samstag, 11-13 Uhr
(auch zu anderer vereinbar Zeit)
Vorherige telefonische Anmeldung
910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend
Analysen und Psychotherapien durch
diplomierten Analytiker oder Diplom-
kandidaten, auch in finanziell schwierigen
Situationen.

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

**Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.**

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeits-
einteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Auto-
mal) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich

Telefonieren Sie **Telefon 362 55 55**

A. + W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

WOCHENPROGRAMM



**12.-18. 12. 1983
Nr. 8
Wintersemester 1983/84**

LAUFEN:

BERGLAUF

Donnerstag, 15. Dezember 1983
1230 Uhr, HSA Fluntern

JUDO:

TURNIER FÜR DAMEN

Donnerstag, 15. Dezember 1983
1800 Uhr, Dojo, Polyterrasse
Anmeldeschluss: Montag, 12.12.83

TENNIS:

KURSE 2. SERIE

Es hat noch freie Plätze.
Anmeldung am ASVZ-Schalter

SKI ALPIN:

AKRO-WEEKEND IN KLOSTERS

14./15. Januar 1984
Anmeldeschluss: Freitag, 16.12.83

SCHWEIZER HOCHSCHULMEISTERSCHAFTEN

15. - 20.1.84 in Veysonnaz/Wallis
Anmeldeschluss: Freitag, 6.1.1984
Selektion nach SSV-Punkten

ZÜRCHER HOCHSCHULMEISTERSCHAFTEN

28./29.1.1984 in Laax
Anmeldungen am ASVZ-Schalter

SCHWIMMEN:

AUSDAUER-SCHWIMMTST

Montag, 19. Dezember 1983
1200 - 1400 Uhr, Hallenbad Bungenwies

TANZEN:

TANGO-KURS

Freitag, 13./20./27.1./3.2.1984
1600 - 1800 Uhr, Studenten-Foyer,
Polyterrasse
Kosten: Fr. 30.--
Anmeldung am ASVZ-Schalter

SEGELN:

ASTRO-NAVIGATION

Montag und Mittwoch, 16.1. - 6.2.84
1900 Uhr, HSA Fluntern, Theorieraum M
Kosten: Fr. 95.--
Anmeldung am ASVZ-Schalter

Zürich, 6. Dezember 1983/cf

THEATER

THEATER AM NEUMARKT

Theater-Buffer ab 18.30 Uhr

Gastspiel

Théâtre de la Salamandre

**La Clinique du Dr
Helvéticus**

von **Michel Viala**

Inszenierung: Anne Cuneo

Fr. 9./Sa. 10./Di.13./Mi. 14. 12.,
20.00 Uhr

Französisch gesprochen mit
deutschsprachigen Unterlagen

Sonntags-Matinée

Frühstück ab 10.00 Uhr

«Violences»

Gedichte zum Schreien
von **Michel Viala**, präsentiert
vom Théâtre de la Salamandre
unter Mitwirkung von Roger
Cuneo
So. 11. 12., 11.00 Uhr

Vorverkauf: Di-Sa, 15-19 Uhr,
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88

Schauspielhaus

EIN BESSERER HERR

von Walter Hasenclever
Fr. 9., Mi. 14. 12., je 20 h

MERCEDES

von Thomas Brasch
Sa. 10., Sa. 17. 12., je 20 h,
letzte Vorst.

Im Keller:

TOP GIRLS

von Carly Churchill
Fr. 9., Mi. 14. 12., je 20.15 h

Im Studio Wolfbach:

**SALOME oder
AUF DEM DACH DER
WELT**

nach O. Wilde, von Fritz Schediwy
Fr. 9., So. 11., Mo. 12., Mi. 14. 12.
je 19 h
Restaurant ab 17.30 h offen

Vorverkauf: Tel. 251 11 11

Keine Angst vor tiefen Preisen !

Dissertationen

INBEGRIFFEN:
Verkleinerung von A 4 auf A 5,
Offsetdruck, farbiger Umschlag,
Titelsatz und Binden.

Seiten- zahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	395	508	589	715	842
100	494	653	750	906	1063
150	659	895	1020	1225	1431
200	824	1137	1289	1544	1800
250	989	1379	1559	1863	2168

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen



Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34



Unistrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

DER ATOMSCHOCKER

Dieser Spielfilm zeigt Ihnen das unvorstellbare Inferno
eines Atomkrieges und den Tag danach



THE DAY AFTER

DER TAG DANACH

In der Hauptrolle: JASON ROBARDS · Regie: NICHOLAS MEYER
mit JOBETH WILLIAMS · STEVEN GUTTENBERG · JOHN CULLUM · JOHN LITHGOW

«Der Film ist recht realistisch, obwohl die Wirklichkeit noch viel
schlimmer aussehen könnte. Er rüttelt auf, lässt aber doch
Hoffnung auf ein Überleben.» (Willy Heeb, Zivilschutz-Chef)

täglich 2, 4.15, 6.30, 8.45, Fr/Sa 23 Uhr
E/d/f Tel. 242 33 20



zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studie-
renden an der ETH (VSETH) und des Ver-
bandes Studierender an der Universität (V-
SU). Erscheint wöchentlich während des Se-
mesters.

Bettina Büsser, Christian Felix, Peter Schnei-
der, Eva Krähenbühl, Andreas Volk (Insera-
te), Tiina Huuhtanen (Adm.)

Auflage: 17000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-
Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden Ar-
tikel geben jeweils die Meinung des Verfä-
ssers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach
vorheriger Absprache mit der Redaktion ge-
stattet. Für unverlangt zugesandte Unter-
lagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice / ropress
Redaktion- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 22: 12. 12. 83



DC-Bericht

Der 1. ordentliche Delegiertenconvent des VSETH ist nun vorbei. Es folgt eine Ergänzung der Zusammenfassung der Beschlüsse. Die Resultate des 1. Teils wurden bereits im letzten «zs» publiziert.

Nachträge zum 1. Teil:

Peter Acklin tritt aus Zeitgründen aus dem VSETH-Vorstand aus, und Martin Leiser tritt als VSS-Delegierter zurück. Wir danken für die geleistete Arbeit!

Die Jahresberichte der Frauenkommission und der KfH (Kommission für Hochschulfragen, vgl. Jahresbericht des Vorstandes) werden genehmigt und die Mitglieder entlastet.

Albert Gubler reicht eine Interpellation zur Inseratenpraxis des «zs» ein, die vom Vorstand beantwortet wird. Die Rechnung 82/83 des «zs» wird genehmigt.

2. Teil des DC:

Die Budgets der KuSt und der Filmstelle für das Wintersemester 83/84 und das Budget des «zs» für das WS 83/84 und das SS 84 werden angenommen. Ebenfalls genehmigt wird die Rechnung der Fotolaborkommission.

Das Arbeitsprogramm des VSETH-Vorstandes für das nächste Jahr wird mit einigen Zusatzanträgen gutgeheissen. Die Ergänzungen von Albert Gubler umfassen folgende Themen: ETH-Gesetz, Studienreformdiskussion, Stipendien, Aktivierung der Ausländerkommission (AuKo), VSETH und Frieden, Mitarbeiterschulung. Da damit viel Arbeit auf den VSETH zukommt, hofft der Vorstand auf ein positives Echo und das nötige Engagement der Studenten!

Das Budget des VSETH für das Studienjahr 83/84 weist ein Defizit von 38 600 Franken auf und wird genehmigt.

Albert Gubler stellt den Antrag, dass der VSETH im Delegiertenrat des VSS für eine Neuordnung der Mitgliederbeiträge eintreten solle. Der Antrag wird auf Stichentscheid des DC-Präsidenten abgelehnt, und an seiner Stelle wird ein weiter gefasster Gegenantrag von Peter Schneider angenommen. Der DC beschliesst eine Resolution zum Thema «Energieseminar».

Zum Schluss bitten wir vom DC-Büro die Delegierten, dass sie uns jeweils Adressänderungen unverzüglich mitteilen, damit nicht wieder Unmengen von falsch adressierten DC-Unterlagen zurückkommen. Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr! DC-Büro, Peter Zeller

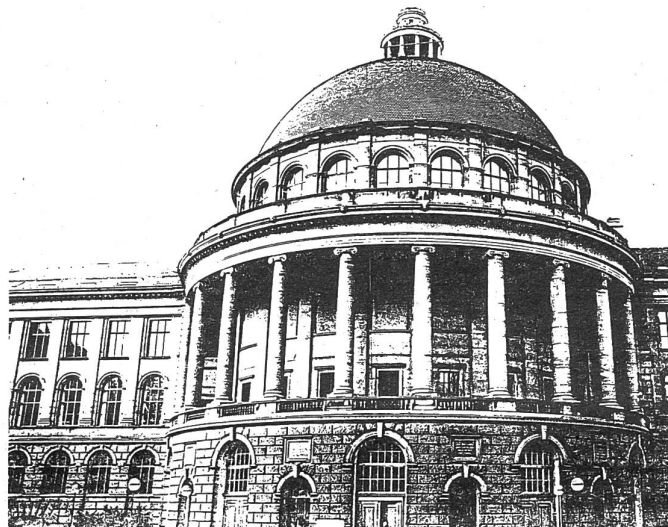
Schulrat berät ETH-Gesetz

Übergangene Übergangsregelung

Der Schulrat hat sich im geschlossenen Teil seiner Sitzung vom 6. Juli 83 in die EDI-internen Vorarbeiten zum ETH-Gesetz eingemischt und damit gegen die geltende Übergangsregelung verstossen.

Schulratssitzungen bestehen aus zwei Teilen: Einer ohne, der andere mit Gästen. Die liebevoll-verharmlosende Bezeichnung «Gäste» steht für die Vertreter der Studenten, Assistenten und Bediensteten. Nach Art. 9.3 der Übergangsregelung sind

sident Cosandey hat sich über diesen rechtlichen Grundsatz ohne Zögern hinweggesetzt: im geschlossenen Teil der Sitzung vom 6. Juli – also ohne Studenten, Assistenten usw. – wurden die «wichtigsten Fragen» zum neuen Gesetz diskutiert und eine



sie zu «Geschäften über Hochschulfragen allgemeiner Natur ... mit beratender Stimme einzuladen».

Was schon lange her ist, wir aber erst kürzlich und auf Umwegen erfahren: Schulratsprä-

Stellungnahme zuhanden des EDI abgeben. Damit auch kein Ungebetener etwas davon erführe, wurde das Geschäft erst gar nicht traktandiert!

Die Delegierten der Fachvereine waren empört, als sie über das Vorgehen des Schulrats-

präsidenten orientiert wurden. Einer von ihnen sah sich zu folgender Unmutsäusserung veranlasst:

...Der Schulrat soll – nach seinen Vorstellungen und wahrscheinlich auch nach denen des EDI – im Vernehmlassungsverfahren die bestimmende Kraft sein: Auf das läuft's hinaus! Ich finde das gelinde gesagt eine Schweinerei, um so mehr, als der Entwurf praktisch dem Gesetz von 1854 entspricht und von den Vorschlägen der Nationalratskommission nichts bis gar nichts mehr in diesen Entwurf eingeflossen ist.

Ich finde eine solche Praxis eine Schande und protestiere vehement dagegen, insbesondere, da dies leider der übliche Weg ist, ein Gesetz zu entwerfen!

Der Text, der nächstes Jahr in die Vernehmlassung geht, wird also einseitig die Meinung des Schulratspräsidenten und seiner Männer berücksichtigen. Die erste Formulierung stellt aber eine wichtige Vorentscheidung auf dem Weg zum neuen Gesetz dar. Dass sie nach vierzehn Jahren auf so undemokratische Weise zustande kommt, lässt den Verdacht aufkommen, dass man(n) mancherorts nicht willens ist, eine für alle Betroffenen befriedigende Lösung zu finden – weder heute noch morgen. Darauf vertrauen, dass sich dieser Verdacht in den weiteren Phasen nicht bestätigt, genügt sicher nicht. Wir müssen unsere eigenen Vorstellungen entwickeln und akzentuieren – ein eigenes ETH-Modell erarbeiten! Frühere Studentengenerationen haben gründlich über das neue Gesetz gebrütet – nützen wir ihre Erfahrungen für unsere Arbeit! Interessierte, meldet euch (252 24 31). Die Vernehmlassung darf nicht zur formaljuristischen Farce werden! Dänu

ETH-Gesetz:

Chrono-Logik

1854 Gründung der ETH Zürich und erstes Gesetz. Ist, zusammen mit der Übergangsregelung, noch heute gültig.

1968 Der Bund übernimmt die Technische Hochschule Lausanne. Ein neues Gesetz soll die beiden ETH koordinieren und den veränderten Bedingungen in Wissenschaft und Technik Rechnung tragen. Der von den Räten genehmigte Entwurf ist aber im wesentlichen eine Neuauflage von 1854. Der VSETH ergreift das Referendum und sammelt innert weniger Wochen 50 000 Unterschriften.

1969 Das Gesetz wird vom Volk verworfen. Bildung einer Expertenkommission (Expeko) aus Industrie, Gewerbe, Parteien usw. plus drei Studenten. Sie erarbeitet eine Übergangsregelung (UeR), die bis zum neuen Gesetz gelten soll.

1970 Die UeR wird von den Räten genehmigt und auf fünf Jahre befristet in Kraft gesetzt: Ermöglichung

der Mitsprache auf Abteilungsebene – Schaffung von Abteilungsräten (1971) und einer paritätischen Reformkommission.

1975 Verlängerung der UeR um fünf Jahre.

1976 Die Expeko legt einen Gesetzesentwurf vor. Die Ablehnung des Hochschulförderungs- und -forschungsgesetzes (HFFG) 1978 durch das Volk hat eine Bildungsfeindlichkeit zum Ausdruck gebracht, die das EDI (Hürlimann) veranlasst, das Gesetz nicht weiter voranzutreiben und auf besseres Wetter zu warten.

1980 Zweite Verlängerung der UeR. (Soll die allerletzte sein.) Reformexperimente (z.B. projektorientiertes Studium, POST) und Vorschläge der Reformkommission bleiben beim Schulrat weitgehend unberücksichtigt. Derweil wird der Entwurf der Expeko EDI-intern «überarbeitet».

1983 Das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) legt einen «bereinigten» Entwurf vor. Schulratspräsident und Schulrat werden zu wichtigen Fragen «konsultiert».

Der neue Vorsteher des EDI (Egli) verspricht, der Sache Dampf aufzusetzen.

1984 Januar/Februar. Gesetzesentwurf geht in die Vernehmlassung.

1985 Dritte Verlängerung der UeR. **Bemerkung:** Departementsinterne Papiere und Besprechungen sind vertraulich. Es ist deshalb schwierig, einen genauen Einblick in die entscheidenden Vorgänge zu bekommen.



regelmässig

alle Tage

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. St., 18.00-23.00

montags

«ZS»

Redaktionsschluss, wir bitten um geflüsterteste Einhaltung, 12.00

VSU

Vorbereitungssitzung Wissenschaftswoche. StuZ, 2. Stock, 14.00

Akademisches Orchester

Probe - neue Mitglieder willkommen, ETH-HG Aula G 60, 19.00

dienstags

Ausländerkommission VSU
Beratung, Rämistr. 66, 18.00

Aki

Santa Messa, Hirschengraben 86, 18.15, Gebetsgruppe, 20.00

VCS-Hochschulgruppe

«Verkehr und Umwelt», StuZ, Sitzungszimmer 2. Stock, 19.15

mittwochs

FV Veterinärmedizin

Beratung für Neue, Tierspitalmensa, 12.00

Rebeko VSETH/VSU

Unentgeltliche Rechtsberatung von Studis für Studis. Tel. 256 42 88, Polyterrasse, Z A 74, 12.00-14.00

HV der Christl. Wissenschaft

Semesterthema: Hilflös? Umweltzerstörung, Wettrüsten, Uni-HG Zi 219, 12.15

VSU - AG Medien

VSU-Büro, Rämistrasse 66, 17.00

Aki

Singkreis, Hirschengraben 86, 18.10
Eucharistiefeier und Imbiss, 19.15

Akademischer Chor

Probe, Uni-HG Zi 327, 19.00

ISC

«Unterhaltungsabend», Augustinerhof 1, 21.00

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Unentgeltliche Beratung bei Stipendienproblemen von Studis für Studis, StuZ, 2. St., 10.00-13.30

FV Jus

Treff: Infos aus AGs, Kontakte, Diskussionen, Rämistr. 66, 2. St., 12.30

freitags

EHG

Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

ISC

Disco und Performances für In- und Outsiders, Augustinerhof 1, 21.00

HAZ

Zabi, Disco für Schwule und andere, StuZ-Keller, 21.30-2.00

samstags

ISC

Disco mit Star-DJs, Augustinerhof 1, 21.00

diese Woche

Freitag, 9. Dez.

AI-Hochschulgruppe

«Woche der Menschenrechte»: Konzert des Akademischen Orchesters. Uni HG, Aula, 20.15

Samstag, 10. Dez.

Frauen im Selbstverlag

Einen ganzen Tag lang stellen Autorinnen sich und ihre selbstveröffentlichten Bücher vor, Altstadt, Obmannamtsgasse 15, 10.00-22.00

AI-Hochschulgruppe

Tag der Menschenrechte: Kerzenmarsch. Münsterhof, 18.00

Kultur und Volk

Aufmunterung 5 Min. nach 12. Chorwerk mit Texten von Jürg Meier und Musik von Mani Planzer. Uraufführung. Volkshaus Zürich, 20.30

Montag, 12. Dez.

Sprechtheater Hottingen

Mittagstheater: Gedichte und Geschichten von Berthold Brecht. Keller Rämistr. 62, 12.15

VSS

Protestdemo gegen den Abbau der Bundessubventionen für Stipendien. Bern, Bundesplatz, 14.30

AI-Hochschulgruppe

Vollversammlung Uni U 41, 18.00

Evang. Studiengemeinschaft

«Lebensmodelle», nochmals mit Stanislav Bor, Partnerschaftspsychologe und Filmautor. Volstr. 58, 19.30

Hallo Studi!

Am nächsten Montag wirst du auf 88,1 MHz Deine lieben Kom-

mitonen vom VSETH empfangen können. Eine Gruppe von VSETH-Aktivist*innen bereitet eine Radiosendung im LoRa über Stipendien vor. Viel Musik und ein Interview zum Thema stehen auf dem Programm. Stipendium, was ist das, wie krieg ich das? Was würde die geplante Kürzung von 80 Mio. Bundesbeiträgen bewirken? Hat die Petition des VSS gegen diesen Sozialabbau etwas genützt? Die Antworten darauf hörst Du am Montag um 20.00 Uhr.

"Mein Ziel ist mit gutem Grund eine kalte und grausame Analyse unserer selbst, unserer Gesellschaft, eines Systems, in dem wir, die Mittelklasse Indiens, leben."
Mrinal Sen

KHARIJ in Cannes 1983
mit dem * PRIX DU JURY *
und in Valladolid mit dem
1. PREIS ausgezeichnet

Demnächst
in zürich
RADIUM

OMANUT

Kammermusik von Leo Nadelmann, Eintritt: 8.-/5.-. Konservatorium, Grosser Saal, 20.15

Dienstag, 13. Dez.

VSETH

Seminarreihe: «Energie - für oder gegen den Menschen». Die Veranstaltung mit Theo Ginsburg fällt aus!

VSU

Grosser Delegiertenrat. Uni HG E 18, 18.00

Filmstelle VSETH

Duel in the Sun (USA 1946) von King Vidor, StuZ, 19.30

Studentenbibelgruppe

Jesus - am 3. Tag von den Toten auferstanden. Vortrag von Prof. Dr. Theol. J. Lochmann. Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

Mittwoch, 14. Dez.

VSU AG-Medien

Podiumsgespräch zu Lokalradios mit Roger Schawinski, Hanspeter Meng u.a., Uni, untere Mensa, 18.00

VMP

Abteilungsseminar: Forschung

am Öko-Zentrum, Prof. P. Fornallaz. ETH HG D 7.2, 18.15

Filmstelle VSETH

Hanare Goze Orin (Japan 1978) von Masahiro Shinoda, ETH HG F 1, 19.30

Fantasia de una Flamenca

Flamencoabend mit Brigitta Luisa Merki. StuZ, 20.15

Donnerstag, 15. Dez.

Frau - Realität und Utopie

Podium: Frau im Wissenschaftsbetrieb: Macht und Ohnmacht. Mit Frau V. Meyer, Rektorin, Uni HG Aula, 18.15

Naturistenjugend

«Die vier Jahreszeiten», Multivision mit sechs Projektoren auf Grossleinwand. StuZ, 20.00



«kämpfendes afrika»

Simbabwes eigenständiger Weg der Entwicklung, mit dem Film: «Der Hunger nach Land in Simbabwe» (Moving on). Volkshaus, 20.00

Freitag, 16. Dez.

folk am frytig

«Sementar», südamerikanische, spanische und galizische Volksmusik. Gemeinschaftszentrum Bucheggstr. 93, 20.00

Folk-Club Teestübl

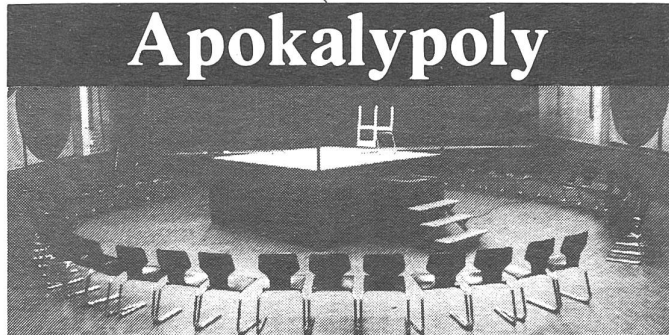
Arte Flamenco. Singhsaal, Schulhaus Högler, Dübendorf, 20.00

Kleininserate

Boutique Svetlane

Moderner und orientalischer Stil, interessante Jupes, Kleider, Gilets. Heinrichstr. 85, Nähe Limmatplatz. Tägl. ausser Mo geöffnet von 11 - 18.30 Uhr

Am Dienstag, 22.11.83 versammelten sich auf Einladung des «Tages-Anzeigers» Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Militär zum Dolder-Meeting in Zürich. Zwei Physikstudenten haben, angeregt durch die «markanten» Aussagen des Herrn Generalstabschef Jörg Zumstein, der an dieser Tagung teilnahm und dessen Thesen im TA vom 23.11. erschienen, ein Theater mit Zitaten von Zumstein und Albert Einstein geschrieben. Zum- und Einstein – Vorhang:



Apokalypoly

Personen
Albert E., Physiker
Galileo G., Chaot
Jörg Z., Feldherr

Ort und Zeit
Irgendwo im Raum-Zeit-Kontinuum

E.: (liest laut aus dem etwas vergilbten «Tages-Anzeiger» vom 23. November 1983, während Galilei Yo-Yo spielt) «Die Explosion der Studentenzahlen an unseren Hochschulen hat auch Unwürdige dort hinauf geweht. Und es wäre höchste Zeit, dass man sich auch mit dem Charakter jener beschäftigen würde, denen man den Zugang zu Fazilitäten öffnet, die unser Staat so grosszügig unterstützt.»

G.: Scheisse (das Yo-Yo ist ihm zu Boden gefallen).

Z.: (tritt aus einer Wolke, die ihn hinaufgeweht hat, legt seinen Stahlhelm auf den Tisch und wischt sich den Schweiss aus dem Gesicht) Leider zu spät.

G.: Was heisst zu spät?

Z.: Wer erlaubt Ihnen, Fragen zu stellen? Wie heisst er? Wo bin ich?

G.: Irgendwo zwischen heute und morgen auf dem Weg zum nächsten Urknall.

E.: Einstein.

Z.: Einstein? Albert?

E.: Genau und Sie?

Z.: Zumstein, General, (811.20.312.091)

E.: (zeigt auf Zeitung) Dann haben Sie das gesagt?

Z.: (erbleicht) Ja, aber 100 Jahre zu spät.

G.: Schweinerei (das Yo-Yo ist ihm wieder hinuntergefallen).

Z.: (zu Einstein) Sie waren doch von 1898 bis 1900 an der ETH. Sie hätten den Zumsteintest, der 1984 als Ergänzung zum Maturitätszeugnis als Aufnahmebedingung an die Hochschule eingeführt wurde, kaum bestanden.

G.: Wissenschaftliche Grösse ist im wesentlichen eine Charakterfrage, hast du doch einmal gesagt, Albert.

Z.: Genau.

E.: Eben nicht, nichts ist genau, das musste ich auch noch lernen.

Z.: Genauer gesagt, ich meine, Ihre Loyalität gegenüber den herrschenden Gesetzen vom 19. Jahrhundert war unbefriedigend. Mir sind da verschiedene Sachen zu Ohren gekommen. Ich könnte Beispiele nennen.

E.: Denken Sie an die Bombe?

Z.: Genau.

G.: (schüttelt den Kopf) Nichts ist genau!

Z.: Seien Sie still, Sie sind nicht gefragt. Ich meine, wären Sie der Naturbeschreibung von 1890 treu geblieben, hätten sie nicht einmal diesen Brief an Roosevelt unterschreiben müssen und die Welt würde noch bestehen.

G.: Hätte es Einstein nicht getan...

E.: (fährt Galilei ins Wort) Galileo, du weisst, dass das kein Argument ist. (zu Z.) Ich war mir der furchtbaren Gefahr wohl bewusst, welche das Gelingen dieses Unternehmens für die Menschheit bedeutete. Aber die Wahrscheinlichkeit, dass die Deutschen an demselben Problem mit Aussicht auf Erfolg arbeiten dürften, hat mich zu diesem Schritt gezwungen. Es blieb mir nichts anderes übrig, obwohl ich stets ein überzeugter Pazifist gewesen bin.

Z.: Ihr seid verantwortlich für die Machtmittel, die Ihr den Politikern bereitstellt. Das führt zu Sachzwängen. Wir konnten gar nicht anders. Stellen Sie sich vor, es wäre nur die halbe Welt zerstört. Wir mussten es tun.

G.: (zeigt nach oben) Halt, halt, sie bewegt sich noch.

E.: Man muss die Gefahr meiden, im Denken und im Fühlen oberflächlich zu werden, wie es hier in der Luft liegt.

Z.: Ich war nie oberflächlich, ich war Patriot.

G.: (grinst)

E.: Sie waren also General im letzten Krieg?

Z.: Jawohl.

E.: Sie haben also Befehle zum Töten erteilt?

Z.: Ich stehe immer noch zu unserer bewaffneten Neutralität – und das ist ein Teil davon.

G.: Lächerlich!

E.: Und die Verantwortung?

Z.: Die Schweiz war ein friedliches Volk, niemand wollte Krieg, wir waren keine Militaristen, betrieben keine Hochrüstung, hatten keine Atomwaffen.

G.: Das alte Lied.

Z.: Und überhaupt, Sie haben ja auch nur mit dem Schutz einer Militärmacht Hitler überlebt.

G.: Mich wollten sie auch verbrennen.

E.: Ich hatte Angst.

Z.: Angst ist ein schlechter Ratgeber für den Frieden. Mit Härte, Disziplin, Hingabe und so weiter muss man sich der Bedrohung stellen.

E.: Wenn einer mit Vergnügen in Reih und Glied zu einer Musik marschieren kann, dann verachte ich ihn schon, er hat sein grosses Gehirn nur aus Irrtum bekommen, da für ihn das Rückenmark schon völlig genügen würde. Diesen Schandfleck der Zivilisation sollte man so schnell wie möglich zum Verschwinden bringen. Heldentum auf Kommando, sinnlose Gewalttat und die leidige Vaterländerei, wie glühend hasse ich sie, wie gemein und verächtlich erscheint mir der Krieg, ich möchte mich lieber in Stücke schlagen lassen, als mich an so elendem Tun beteiligen! Ich denke immerhin so gut von der Menschheit, dass ich glaube, dieser Spuk wäre schon längst verschwunden, wenn der gesunde Sinn der Völker nicht von den geschäftlichen und politischen Interessenten durch Schule und Presse systematisch korrumpiert würde.

Podiumsgespräch über Lokalradios

Radiofieber in der Mensa

Seit November dieses Jahres tummeln sich auch im Raum Zürich verschiedene Lokalradioprogramme völlig legal im Äther. Wie hat es dazu kommen können? Es handelt sich um einen medienpolitischen Versuch des Bundes.

Der Bundesrat hat eine Verordnungsverordnung in Kraft gesetzt, um zur Vorbereitung der künftigen Gesetzgebung verschiedene Fragen im Zusammenhang mit lokalen Radioprogrammen und besonderen Rundfunkdiensten abzuklären und Erfahrungen zu sammeln. So soll vor allem das Bedürfnis nach bestehenden oder zusätzlichen Kommunikationsmöglichkeiten und neuen Programmangeboten in verschiedenen Landesteilen abgeklärt werden. Diese grundsätzliche Umkrempelung der schweizerischen Medienlandschaft wird von verschiedenen Seiten skeptisch beurteilt.

Um den Radiohörer mit diesen neuen Erfahrungen nicht allein zu lassen und vor allem die Probleme aufzuzeigen, die die-

kurz und peinlich

Wir rufen alle Frauen auf, die über Weihnachten für ihre Lieben backen, braten, stricken, Familien zusammenhalten, abwaschen etc. werden, dies im Gedenken daran, dass Lilian Uchtenhagen nicht zur Bundesrätin gewählt wurde, dieses Jahr nicht zu tun.

Sie bleiben unter sich. Kein Weib wird die Eintracht von Kurt, Pierre, Leon, Rudolf, Alphons, Otto und Jean-Pascal stören. Die Y-Chromosomen (bekanntlich Krüppelerscheitungen des X-Chromosoms) behalten die Macht. Frauen werden weiterhin Vorzeige- und Repräsentationsobjekte der Landesväter bleiben – dafür sollen wir Frauen Militärdienst leisten, denn wir sind ja schliesslich gleichberechtigt... Nach diesem Tag sollten alle Frauen und alle Leute der SP-Fraktion dieses patriarchalische Schloss verlassen – sonst ist ihr Gebrabbel von Gleichberechtigung und Hochschätzung der Frau endgültig entlarvt.

kurz aber trotzdem

Kandidat oder Kandidatin werden ist keine Kunst. Und wenn Du auf der VSU-Liste für die nächsten Egstr-Wahlen kandidierst, hast Du sogar grosse Chancen, gewählt zu werden. Eine weltbewegende Sache ist es nicht, dieses Pseudo-Studenten-Parlament, der Egstr. Trotzdem braucht es auch da engagierte Leute, die studentische Interessen wahrnehmen. Tu also etwas Nützliches: Melde Dich beim VSU (Tel. 69 31 40). Klar übrigens, dass Du für das angestrebte hohe Amt im Egstr VSU-Mitglied sein solltest.

ser Versuch stellt, veranstaltet die AG Medien des VSU ein Podiumsgespräch.

Teilnehmer sind als Vertreter der Lokalradios im Raum Zürich:

Roger Schawinski von Radio 24, Hans Peter Meng von Radio Z und Christoph Lindenmeier vom ALR. Als Vertreter des Arbeitnehmer-Radio- und -Fernsehbundes (ARBUS) nimmt Hans Steiger am Gespräch teil.

Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, 14. Dezember um 18 Uhr in der unteren Mensa der Uni.

Es soll vor allem auch dem Publikum Gelegenheit geboten werden, mit eigenen Fragen und eigener Kritik an die massgeblichen Persönlichkeiten der Zürcher Lokalradioszene zu gelangen. AG Medien VSU

Filmpodium

im «Studio 4», Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 211 66 66

NEU!

Beginn der Leo-Hurwitz-Retrospektive am Samstag, 10. Dezember, um 17.30 Uhr mit «Dialogue with a Woman Departed».

Im Anschluss an den drei Stunden und 45 Minuten dauernden Film findet um 21.30 Uhr eine Diskussion mit **Leo Hurwitz** statt.

Die einzelnen Programme:

Jiddische Filme

Freitag, 9. Dezember, 14.30 Uhr
Sonntag, 11. Dezember, 17.30 Uhr

A Brivete der Mamen

(List do Matki, Polen 1938)
von Joseph Green, J
(Jiddisch gesprochene Originalfassung ohne Untertitel)

Sonntag, 11. Dezember, 14.30 Uhr
Mirele Efros (USA 1939)

von Joseph Berne, J/e
(englische Untertitel)

Montag, 12. Dezember, 17.30 Uhr
Got, Mentsch un Tajvel

(God, Man and Devil, USA/Kan. 1949)
von Joseph Seiden, J/e
(englische Untertitel)

Schweizer Filme

Freitag, 9. Dezember, 17.30 Uhr

Film in Genf 3

Kurzfilme von Bernard Kohli, Dominique Comtat, Alain Grandchamp, Pablo Luisoni/François Musy, François Hussy, Claudine Després und Claudio Moser

Donnerstag, 15. Dezember, 17.30 Uhr
Film in Genf 4

Trickfilme von Gérald Poussin, Claude Luyet, Daniel Suter und Georges Schwitzgebel

Shakespeare und Film

Freitag, 9. Dezember, 20.30 Uhr
Samstag, 10. Dezember, 14.30 Uhr

Sonntag, 11. Dezember, 20.30 Uhr

Dienstag, 13. Dezember, 14.30 Uhr

Kumonosu-Jo

(Das Schloss im Spinnwebwald, Japan 1957)
von Akira Kurosawa
mit Toshio Mifune, Jap/e

Montag, 12. Dezember, 14.30 Uhr

Donnerstag, 15. Dezember, 20.30 Uhr
Macbeth (USA 1948)

von und mit Orson Welles, E

Mittwoch, 14. Dezember, 14.30

Macbeth (England 1971)

von Roman Polanski, E/d/f

mit Jon Finch

Retrospektive Leo Hurwitz

Samstag, 10. Dezember, 17.30

Dialogue with a Woman Departed

(USA 1972-80) E/d

Dokumentarfilm

Montag, 12. Dezember, 20.30 Uhr

Dienstag, 13. Dezember, 17.30 Uhr

The Plow That Broke the Plains

(USA 1935)

Heart of Spain (USA 1937) und

China Strikes Back (USA 1938)

alles Dokumentarfilme, alle E

Dienstag, 13. Dezember, 20.30 Uhr

Mittwoch, 14. Dezember, 17.30 Uhr

Native Land (USA 1938-41)

mit Paul Robeson, E

Mittwoch, 14. Dezember, 20.30

Strange Victory (USA 1947-48) E

Wiederholungen:

Raoul-Walsh-Marathon

Donnerstag, 15. Dezember, 14.30 Uhr

The Roaring Twenties (USA 1939) E

mit James Cagney und Humphrey Bogart

Freitag, 9. Dezember, 23.00 Uhr

Samstag, 10. Dezember, 23.00 Uhr

The Hustler (USA 1961)

von Robert Rossen, E

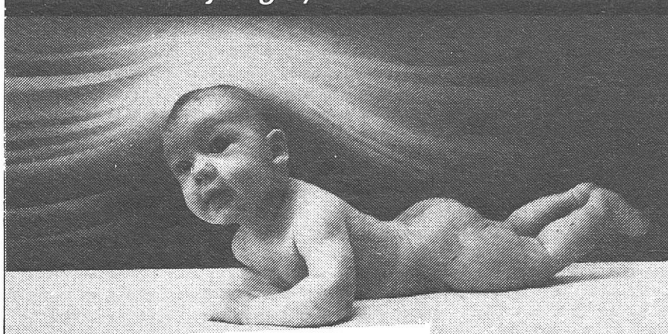
mit Paul Newman, Jackie Gleason,

George C. Scott

OK474/340959

Wir suchen jungdynamische

n



ZS

– Inseratenverwalter/in
– Redaktor/in
ruf an: 69 23 88

Marcello's Superflüge

NEW YORK	Fr. 849.–
LOS ANGELES	Fr. 1230.–
BANGKOK	Fr. 1450.–
CARACAS	Fr. 1590.–
COLOMBO	Fr. 1650.–
RIO	Fr. 2040.–
MANILA	Fr. 2090.–
SYDNEY	Fr. 2400.–

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel. 01/252 22 60

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party-Service
Zschokkestrasse 1
Tel. 42 21 51

Bei Vorweisen der Legi
10% Rabatt auf Essen.

die *snj* (schw. naturisten jugend sektion zürich) präsentiert
die *unwiderruflich letzte öffentliche vorführung*
von bruno blums

die vier jahreszeiten

multivision m. 6 projektoren auf superleinwand. musik in stereo
von vivaldi, cat stevens, liardet, neil diamond, zamfir u.a.

do. 15. dez., 20.00, *StuZ, grosser saal.*
eintritt frei, kollekte zur deckung der unkosten

Occ.-Ski- und -Skischuhverkauf

Viele Weltmarken, z.B. K2, Fischer, Rossignol, Head etc.
wenig gebraucht, z.T. neu
Ski ab Fr. 40.– kompl., Schuhe ab Fr. 20.–.

Erne's Sportlade

Häringstr. 16/Zähringerstr., Zürich, Tel. 01/47 33 60
Verkauf Mi-Sa, 10-18.30 Uhr/16 Uhr

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



EINMALIG!



ALLES UNTER
EINEM DACH!

AUSRÜSTUNG

- Leichtgewichtszelte
- diverse Rucksäcke
- Daunen-/Hollofil-/
- Polarguard-Schlafsäcke
- Sturm-/Benzinkocher
- Outdoor-Bekleidung
- Trekking-Schuhe
- Taschen/Beutel
- Sicherheit/Orientierung
- und viel Nützliches mehr



trottomundo

Reisen auf eigene Faust
Travel- und Infocenter
Rindermarck 6/Postfach 854
CH-8025 Zürich
Telefon 01/252 80 00

- ☐ Katalog 82/83 «Leichtgewichts-
Ausrüstung: für Trekker und Trampler
- ☐ WBZ: Gratis-Abo. der Weltenbummler-
Zygit mit aktuellen Flugpreisen und
weltweiten Tips und Tricks.

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____



gemeinsam mit dem AKI
'Wert-loser' Glaube
– Glaube ohne Werte?

Dienstag, 13. Dez.
Kirche zu Predigern
20.00 Vortrag von
GERHARD SAUTER
Prof. für system.
Theologie in Bonn
zu einer Ethik des
Politischen aufgrund
der Bergpredigt

Mittwoch, 14. Dez.
Voltastrasse 58
12.15 bis 16 Uhr
Seminarveranstaltung
zum gleichen Thema.
Anmeldung bis 9.12.
an: EHG
Auf der Mauer 6
T. 251 44 10

Fortsetzung von Seite 1

nicht mehr. In einem Wohnsilo checkst du die anderen Leute nicht mehr, wer Alki ist, drogenabhängig, einsam oder wer seine Freier nach Hause schleppt.



«zs»: Eine andere Frage: Wie ist überhaupt die Idee von einem «Autonomen Ausserstahl» entstanden, und weshalb fordert ihr die Unabhängigkeit für dieses Quartier?

Jonathan: Unsere Betroffenheit am Stauffacher und die Einsicht, dass wir den Stauffacher nicht verhindern können, waren dafür ausschlaggebend. Hinter diesem Projekt steht ein zu grosser Gegner, das Grosskapital. Der einzige Druck gegen diese Bedrohung entsteht, wenn sich die verschiedenen Gruppen, die hier im Quartier etwas tun, gegenseitig unterstützen. Deshalb fanden wir, dass es ein originelles Zugpferd braucht, ein Zugpferd, das die Leute gut finden, das ihnen eine Identität geben kann.

Wir wollen nicht die Illusion schaffen, mit Separatismus könne man die Probleme lösen. Wir wollen uns nicht abschliessen gegenüber anderen Quartieren in dieser Stadt. Die Idee ist nur ein Gefäss, das die Kämpfe gegen den gleichen Feind, die geldgierigen Geschäftsmacher, zusammenfassen soll.

«zs»: Ich empfinde das als grosse Abschwächung. Von der Utopie zum Zugpferd gelangt man schnell zum Werbegag. Ich glaube schon, dass anfangs tatsächlich die Vorstellung einer Ausgemeinschaft und einer autonomen Gemeinde Ausserstahl herumspukte.

Jonathan: Durch ein Zugpferd wie «Autonomes Ausserstahl» können wir unsere Anliegen in die Öffentlichkeit tragen, denn in dieser sensationsgeilen Zeit braucht man derartiges. Damit haben wir gearbeitet, auch auf die Gefahr hin, dass gewisse Inhalte hinter dem «Autonomen Ausserstahl» verschwinden. Die Utopie ist schon allgemein formuliert: Wir wollen unsere Probleme nicht fremdbestimmt haben, sondern sie als Gemeinschaft angehen.

Klothilde: Ich will, dass endlich mit dem Häuserabbrechen aufgehört wird, dass wir in den Wohnungen, in denen wir jetzt sind, bleiben können. Dass es wieder möglich ist, hier im Quartier zu leben, auch für Kinder. Zuerst will ich stoppen, damit nicht noch Schlimmeres passiert, also Strassensanierungen wie an der Kanonengasse oder der Feldstrasse oder den Abbruch des Stauffachers verhindern.

«zs»: Ich empfinde das als Rückzugshaltung. Bevor du neues formulieren willst, möchtest du stoppen. Wenn es dir gelingt, die City am Stauffacher zu stoppen, geht's an einer anderen Ecke los.



Klothilde: Du kannst doch nicht alles auf einmal verändern, wenn die Leute nicht einmal fähig sind, ihre Wohnung zu behalten. Irgendwo muss man ja anfangen. Sonst bleibt dir nur die Resignation.



«zs»: Auch wenn es nicht so gemeint ist, wirkt es auf mich trotzdem konservativ, wenn du für die Erhaltung vom Alten kämpfst.

Jonathan: Für mich gibt es auch die Möglichkeit, den Leuten andere Perspektiven zu zeigen. Wir haben am Stauffacher bewiesen, wie schön so ein altes Haus sein kann, mit wenig Arbeit. Die Besitzer haben es einfach verlottern lassen.

«zs»: Die Leute, von denen du sprichst, rekrutieren sich ja vor allem aus einer gewissen Szene, aus Wohngemeinschaften; gibt es aber nicht auch andere Leute, Ältere, die etwas mitbekommen?

Klothilde: Es ist schwierig, an die Leute ausserhalb der WGs heranzukommen. Mir wär's ja recht, wenn auch andere dabei wären. Es gibt viele Leute im Quartier, die es gut finden, dass wir etwas machen, z.B. gegen ein Einkaufszentrum am Stauffacher, d.h. gegen den Abbruch von Wohnhäusern. Sie wissen aber nicht, wie und wo sie etwas tun können. Es läuft schlussendlich darauf hinaus, dass sie sagen: «Die, die das Geld haben, bestimmen.»



«zs»: Wir bringen dieses Interview jetzt im «zs». Könnt ihr euch vorstellen, wie das, also diese ganze Städtebauproblematik und Wohnungsbaupolitik, auf die Student(inn)en wirkt? Es ist ja so, dass sie kaum mit dieser Stadt in Berührung kommen, vor allem nicht, wenn sie auf die übliche, abgefertigte Art als Wochenendaufenthalter hierher studieren kommen und in irgendeinem Zimmer am Zürichberg hocken.

Jonathan: Ich glaube, das ist für sie zuviel. Es gibt aber auch viele Studis, die hier in der Stadt aktiv

sind, auch viele, die in WGs, zum Teil auch in Ausserstahl, wohnen. Als Klasse sind sie für mich jedoch kein Zielgebiet.

«zs»: Wir Studierende sind ja je länger je mehr Kopfarbeiter, und unsere Berufsaussichten sind die von besser bezahlten Lohnabhängigen, die nicht irgendein Balkongeländer streichen, sondern Computer oder arme Schüler füttern. Mein Ziel ist es, die Student(inn)en mit diesen Problemen, mit Dingen, die ausserhalb der Uni laufen, zu infizieren.

Klothilde: Als ich nach Zürich kam, habe ich meine Umwelt anders beobachtet. Ich wollte mehr wissen und bin deshalb auf die Geschichte dieses Quartiers gestossen. Irgendwie bist du wach gegenüber allem Neuen. Viele, die anfangen zu studieren, kommen ja vom Land und setzen sich erst hier mit dem ganzen Stadtproblem auseinander.



«zs»: Ich sehe einen Riesengraben zwischen Stadt und Land. Das beginnt schon beim Informationsstand. Das Land ist kulturell und politisch zurückgeblieben.

Jonathan: Geh doch mal nach Saxon oder nach Vellerat, Kaiseraugst oder Rothenthurm. Dort gibt es regionalen Widerstand, in einem kleinen Ort, den du überblicken kannst. Mit diesen Gruppierungen solidarisieren wir uns, auch wenn die Interessen verschieden sind. In Vellerat ist es der Jura, in Saxon sind es die Aprikosen, für uns ist es Ausserstahl.

«zs»: Zum Schluss möchte ich noch eine provokative These aufwerfen: 1980 gab es in der Stadt eine Bewegung. Man wollte etwas in dieser Stadt verändern. Als die Bewegung sich dann 1981 verliert, kam die Idee des «Autonomen Ausserstahls». Mir scheint, dass die Kräfte, die Leute, die etwas verändern wollen, sich in ein sicheres Revier zurückgezogen haben, in dem sie eine Mehrheit sind, nicht bevölkerungsmässig, sondern vom Auftreten her. Man hat die Stadt als Ganzes aufgegeben und sich auf einen sicheren, inneren Bereich zurückgezogen.

Jonathan: Um provokativ zurückzuschlagen: Ich finde diese Frage sehr intellektuell, entstanden im Kopf. Schau, irgendwo, in Guatemala zum Beispiel, beginnt eine Guerillabewegung auch von ihrer Hochburg aus zu kämpfen. Für uns ist Ausserstahl die Hochburg. Es wäre ja völlig absurd, die Bonzen auf dem Zürichberg bekehren zu wollen.

Ausser einigen Spinnern findest du dort niemanden.

Unsere Präsenz hier ermöglicht uns, eine Struktur aufzubauen. Die Läden verkaufen zum Beispiel unser Buch über das Quartier, und du kannst einfahren und ein Elefantchen aufhängen, für den nächsten Quartierrundgang oder für eine Gemeindehausbesetzung werben. Das war vor einem Jahr noch nicht möglich. Ich kenne die Leute hier auf der Gasse, kann mit ihnen reden, auch wenn es zum Teil «Bürgis» sind. Im Zürichberg gäben sie dir einen Tritt in den Arsch.



«zs»: Kannst du dir den bewaffneten Kampf in Ausserstahl vorstellen?

Jonathan: In Ausserstahl gibt es schon einen bewaffneten Kampf, wenn du so willst. Die Gruppierung «Grober Ernst» hat zum Beispiel den McDonald's angezündet und dem Kleinert eine Ladung ins Gärtchen gepflanzt oder dem Herrn Bührli das Türli aus den Angeln gehoben. Im letzten Communiqué stand auf dem Briefkopf: «Ausserstahl, den...»

Das Gespräch für den «zs» führten cf und ek.

Wer sich für die Geschichte des Quartiers interessiert, kann das Buch «Ausserstahl war und ist ausser sich» beim Verein Unabhängiges Ausserstahl, Postfach, 8026 Ausserstahl, PC 80-56248 für 6 Fr. bestellen.

Lustige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S

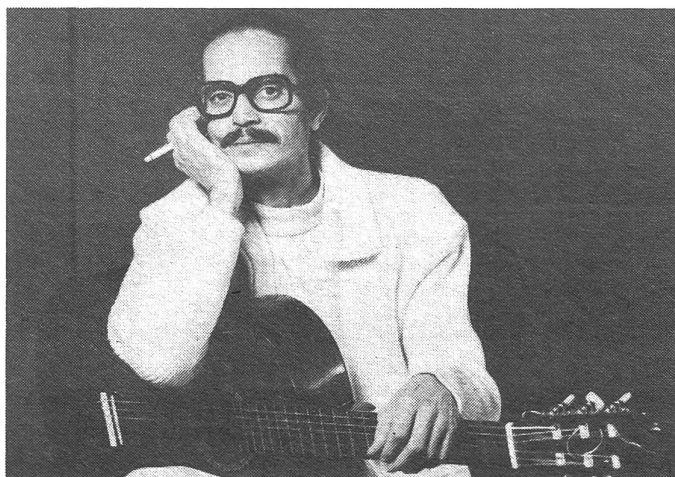
aus dem Medizinschrank

Wirken weibliche Sexualsteroiden teratogen?
(Auflösung im nächsten «zs»)



Musik am Mäntig

Baden Powell



Mo., 19. Dez., 20.30 Uhr, Mehrzweckhalle ETH Polterrasse, Vorverkauf: Uni Kiosk, Polybuchhandlung, Eintrittspreis: 12.-/15.- mit/ohne VSU-Ausweis bzw. Legi.

Baden Powell de Aquino, wie er mit vollständigem Namen heisst, wurde am 6. August 1937 in Rio de Janeiro geboren. Sein Vater war Violonist. Bei ihm lernte er im Alter von 3 Jahren Geige spielen. «Mit 8 Jahren stahl ich meine erste Gitarre von meiner Tante», erzählt er. «Ich war damals sehr schüchtern und traute mich nicht zu fragen. Ich dachte, stehlen sei besser.» Mit 15 wurde er professioneller Musiker. Bekannt wurde Baden Powell durch seine Zusammenarbeit mit dem grossen Dichter,

Schriftsteller und Diplomaten *Vinicius de Moraes*, der die meisten Texte zu seinen Kompositionen schrieb. Mit ihm komponierte er den Titel «Berimbau», mit dem ihm auch international der Durchbruch gelang. Seit 1974 lebt er wechselweise in Frankreich und Brasilien. Baden Powell hat hunderte von Stücken komponiert, und obwohl er ausserhalb Brasiliens in erster Linie als Gitarrist berühmt ist, ist er seiner eigenen Meinung nach vor allem Komponist. «Ich spiele nur, um meine Kompositionen vortragen zu können», sagt er. Viele von diesen wurden zu Klassikern, wie die grossen Erfolge «Xango», «Samba e Preludio», «Consolacao», «Samba Triste», «Berimbau»...

Filmstelle VSETH zeigt:

Mythen, Rituale und Fantasien

Duel in the Sun

von King Vidor (USA 1946) mit Jennifer Jones, Joseph Cotten und Gregory Peck. Am Di., 13. Dez., um 19.30 Uhr im StuZ, Stud. Zentrum, Leonhardstr. 19.

Kain und Abel im Wilden Westen und dazu eine heisse Liebes-story: Zwei Söhne eines texanischen Gutsbesitzers sind Rivalen in ihrer Zuneigung zu dem glutäugigen Indianer-Halbblut Pearl. Jesse betet sie an, und Lewt will sie zur Geliebten, weil er weiss, dass sie sich ihm hingeben wird – wie das die echten Machos aus den Hollywood- und Italo-Western eben so wissen. Unter der heissen Sonne von Texas spielt sich ein erbittertes familiäres Duell ab, aber auch die Frau ist trotz aufwallenden Liebesgefühlen hart im Nehmen, und Gregory Peck kriegt sie erst, als es für beide schon zu spät ist. Unter den Liebesromanzen aus

David O. Selznicks Produzentenküche ist «Duell in der Sonne» nicht ganz die melodramatischste, aber möglicherweise die dramatischste, prickelndste und – eben – heisseste. Der Gunfight zum Schluss zwischen Mann und Frau mitten in der Leere der sonnenversengten Wüste hat Filmgeschichte gemacht.

Japanische Filme

Hanare-Goze Orin

von Masahiro Shinoda (Japan 1977) mit Shima Iwashita und Yohishio Harada. Am Do., 15. Dez., um 19.30 Uhr im ETH-HG F 1. Originalversion mit englischen Untertiteln.

Das blinde Mädchen Orin wird eines Winters von einem alten Mann zu einer Gruppe von Goze gebracht. Die Goze sind fahrende blinde Sängerinnen, die sich einer Göttin als buddhistische Nonnen verpflichtet haben. Dort wächst Orin zu einer hübschen Frau heran, die meisterlich die Laute zu spielen weiss, aber ei-

nes Liebesabenteuers wegen aus der religiösen Gemeinschaft ausgestossen wird. Als Gefährtin eines wandernden Holzschuh-schnitzers erlebt sie eine kurze Zeit des Glücks, bis der Schnitzer einen (vermeintlichen) Rivalen um ihre Gunst ersticht und Orin einsam weiterzieht. Doch die Vergangenheit holt sie immer wieder ein, ohne dass sie sich einer Gemeinschaft zugehörig fühlen und eine Heimat unter den Mitmenschen finden könnte.

Die Geschichte der Goze Orin endet tragisch. Die erschütternde Situation der blinden Sängerinnen, der völlig rechtlosen Frau und auch ihres verfolgten Geliebten findet in diesem Film von Masahiro Shinoda eine kühle, bewusst distanzierte und dabei doch tief berührende Analyse.

Michelangelo Antonioni

L'Eclisse

Italien 1962, mit Monica Vitti und Alain Delon. Am Do., 15. Dez., um 19.30 Uhr im ETH-HG F 1. Originalversion mit englischen Untertiteln.

Mit «L'Eclisse» («Die Sonnenfinsternis») schliesst Michelangelo Antonioni die Reihe der Filme ab, die – mit «L'Avventura» beginnend und mit «La Notte» fortgesetzt – die Krise unserer Zeit am Symptom der Zerstörung des Gefühls sichtbar zu machen versuchen. Der dritte Teil rundet die Trilogie zur endgültigen Tragödie: Dem Helden von

«L'Eclisse» fehlt nun sogar die Fähigkeit zum Leiden, die die Männer von «L'Avventura» und «La Notte» immerhin zu Suchenden gemacht hatte.

Nach langen Jahren der Gemeinsamkeit trennt sich Vittoria von Riccardo. Sie sucht Kontakt zu anderen Menschen – aber Gemeinsames zu den Nachbarinnen im Appartmenthaus ergibt sich nicht. Sie geht mit dem Börsenmakler Piero eine zögernde Liaison ein, die keine Zukunft hat. Den Schluss des Films bildet die im Titel beschworene Sonnenfinsternis. Dazu Antonioni: «Für mich ist 'L'Eclisse' nicht nur eine Liebesgeschichte: es ist viel mehr. Und wegen diesem 'viel mehr' habe ich den Film auch gemacht.»



Michelangelo Antonioni: «L'Eclisse»

Getanzte Schicksale

Fantasias de una flamenca

Ein Flamencoabend mit der Flamencotänzerin Brigitta Luisa, dem Pianisten Jürg Fehr und dem Schauspieler Peter Fischli. Am Mi., 14. Dez., um 20.15 Uhr im StuZ.

Die drei Künstler Brigitta Luisa, Jürg Fehr und Peter Fischli liessen sich inspirieren von Texten von Federico Garcia Lorca, Juan Ramon Jimenez, Miguel Hernandez und von Kompositionen von Antonio Robledo. Dabei ist nicht etwa eine folklori-

stische Darbietung entstanden, sondern Flamenco, der aus den Wurzeln der Seele schöpft. Authentische Flamenco-Tänze wurden thematisch und szenisch verarbeitet. So entstand die Geschichte einer Frau, die verschiedene Rollen ausprobiert und mögliche Schicksale durchlebt. Ihr Gegenüber ist eine Männerfigur, die von ihren Gefühlen und Gedanken erzählt, als ihr Partner auftritt oder als Erzähler die Handlung weitertreibt. Einem immer wiederkehrenden Rhythmus kann die Frau, obwohl sie die Möglichkeit hat, viele Farben des Lebens kennenzulernen, nicht enttrinnen. Es ist ihre Sehnsucht, ihr Schmerz, ihr eigenes Schicksal, aber auch ihre Lebenskraft.